

# Emser Zeitung



Preis der Anzeigen

Die einseitige Zeile  
oder deren Raum 15 Pf.  
Kleinzeile 50 Pf.

Redaktion und Expedition  
Emser, Köpferstraße 65.  
Telefon Nr. 7.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 35

Bad Emser, Samstag den 10. Februar 1917

69. Jahrgang

## Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 9. Februar, abends (W. B. Amtlich.)

Im Westen nur an der Somme rege Feuertätigkeit.  
In Rußland, Rumänien und Mazedonien keine besonderen Ereignisse.

### Größtes Hauptquartier, 9. Februar. Amtlich.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Opiern- und Wylschaele-Bogen sowie von der Aisne aus zur Somme herrschte lebhafter Artilleriekampf.  
Bermittlungsgriffen die Engländer bei Serre an; wurden abgewiesen.

Auf dem Nordufer der Aisne setzten nach kurzer Kanonade neue Angriffe ein, in deren Verlauf bei Ballicourt etwas Boden verloren.

Nördlich des St. Pierre Baast-Waldes ist von einem im ganzen gescheiterten Vorstoß der Engländer eine schmale Einbruchsstelle verblieben, die abgelehnt ist.

Zwischen Maas und Mosel ließ bei Alich nach weiterer Feuertätigkeit eine Kompanie bis in die dritte französische Linie vor und brachte bei geringen eigenen Verlusten 25 Gefangene zurück.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von der Düna bis zur Donau keine größeren Kampfhandlungen.

#### Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Die Flieger erfüllten im Januar trotz strenger Kälte die wichtigsten Beobachtungs-, Erkundungs- und Angriffsaufgaben.

Sie verloren im verflochtenen Monat 34 Flugzeuge.

Die Engländer, Franzosen und Russen übten in Luftkämpfen und durch Abschuß von der Erde 55 Flugzeuge ein, von denen 29 jenseits der Linie erkennbar abgeschossen, 26 in unserer Hand sind.

Außerdem wurden 3 feindliche Heißluftballons brennend am Abwurf gebracht. Wir verloren keinen Ballon.

Der Erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

### Nächtliche Fliegerangriffe auf Freiburg und Umgebung.

Freiburg, 8. Febr. Bei nächtlichen Fliegerangriffen auf Rippenheim und Freiburg am 7. und 8. Februar wurde ganz unbedeutender Sachschaden angerichtet.

### Englische Meldung des Luftangriffs auf Brügge.

London, 6. Febr. (W. B.) Die Admiralgilt gibt bekannt, dass eine Marinefliegergruppe am 3. Februar eine Anzahl gegen den Hafen von Brügge. Es wurden zahlreiche Bomben auf den Torpedoboothafen geworfen; Gebäude des Hafens wurden in Brand gesetzt. Die Flieger hatten infolge der starken Kälte mit beträchtlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Eine andere erfolgreiche Bombenstöße wurde in der folgenden Nacht unternommen. Es wurde beobachtet, dass die Bomben auf den Eisenbahnhafen beschränkt. Alle Flieger und Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Von amtlicher Stelle wird zur Meldung der britischen Admiralgilt festgestellt, dass bei den erwähnten Fliegerangriffen gegen den Hafen von Brügge außer einem leeren Schuppen, der durch einen Bombenstoss in Brand gesetzt worden war, kein Schaden an den Eisenbahnanlagen beschränkt. Von anderen Flugzeugen im Hafen ist keines getroffen worden.

### Räumung des Dorfes Grandcourt.

Berlin, 9. Febr. Die deutsche Heeresleitung hat befehlsmäßig in der Nacht vom 4. zum 5. Februar das Dorf Grandcourt am Ancrebach räumen lassen. Die Engländer haben diese Räumung erst nach 48 Stunden bemerkt. Erst dann gelang es, selbst bis zum Trümmern dieses Dorfes vorzugehen. Grandcourt lag im Planenfeuer des Sommes, der hier im nördlichen Abschnitt der Somme-Flussbogen entstanden war. Die feindliche Stellung ist durch die Entfernung von etwa 2 Kilometer näher getreten, doch beträgt die Entfernung von dieser Seite noch volle 10 Kilometer, während sie vor Grandcourt südlich schon vor mehreren nur 6 Kilometer betrug. Die planmäßige Räumung, die hier schon bekannt war, dürften sich die Engländer als Erfolg ansehen.

### Brutale Argumente.

Brutalität ist ein Fremdwort. In der deutschen Sprache haben wir dafür keinen erschöpfenden Ausdruck.

Brutal ist eine Behandlung von Gefangenen, die ihnen selbst den Trank Wasser verweigert, wie dies der Heeresbefehl

des Generals de Bazelaire vom 12. März 1916 getan. Brutal ist ein Niedermegeln Wehrloser, die nach Vernichtung ihres Schiffes im Hohlraum eines fremden Schiffes entdeckt worden waren, wie solches von englischen Matrosen S. M. S. Baralong geschah. Brutal sind die Absichten, eine ganze Nation dem Hunger zu überantworten, wie es Englands Wille war in der Anwendung einer Waffe, die keinen Mannesmut erfordert, nachdem die Waffen, mit denen der Träger zugleich das Leben einsetzt, verlagten.

Anfang und Ende dieses Krieges stehen unter dem Zeichen der brutalen Argumentierung.

Dass Deutschland niedergezwungen werden mußte, war ein selbsttätiges Interesse, der drei Hauptgegner — England, Rußland und Frankreich. Einzeln konnte keiner dieser Feinde es wagen, mit dem unbegrenzten Velle anzukommen, das dem einen den Handel stürzte, den anderen die wilde Expansion und dem dritten den „Gloire“-Rausch verlor. Nur ein gemeinsames Vorgehen, eine Koalition, sollte für den Erfolg bürgen, und diese Bürgschaft wurde zum Argumente für das Recht.

Als einmal ein Müller und ein König über den Besitz einer Windmühle stritten, war nicht die Uebermacht des reichlichen Königs ausschlaggebend, sondern das Recht auf Seiten des Müllers. Als aber drei Weltmächte, England, Rußland und Frankreich, übereingekommen waren, einen allen drei lästigen Nachbarn aus dem Wege zu räumen, zu „zerhacken“, wie die bis zum Ueberdruß gehörte Formel lautet, glaubten sie, mit dem Rechenzeugel der Zahlenüberlegenheit das Recht auf die Seite drücken zu können, in der Hoffnung, daß der Sieg die Vergeßlichkeit sanktionieren werde. Wahrscheinlich, kein völlig neues, aber jedenfalls das brutale aller Argumente, das man finden kann, um Rechte zu begründen!

Wer zweifelt heute in der Welt noch daran, daß diese Klugheit sich verrechnet hat, und wer im Reiche derer, denen ewige Werte noch etwas gelten, sollte sich nicht freuen, daß dieser Versuch in die Brüche ging, daß die moralischen Kräfte, die aus dem Bewußtsein einer guten Sache quollen, in der Vaterlandsliebe, in den besten Instinkten, über die ein Volk gebietet, sich wieder einmal als unbesiegt erweisen haben?

In diesen besten Instinkten, über die ein Volk gebietet, gehört unweifelhaft die Friedensliebe. Sie hat Deutschland wahrlich in einer in der Weltgeschichte seltenen Stärke offenbart, indem es annähernd ein halbes Jahrhundert lang im Frieden mit den Nachbarn lebte, während andere Völker Kriege führten, obgleich im Westen wie im Osten mehr als einmal sich genügend Gelegenheit geboten hatte, ein „Präventiv“ zu spielen! Man denke nur an Rußlands Zustand nach dem japanischen Kriege!

Wir haben den Frieden vor dem Kriege geliebt und wir haben, im Vollgefühl selbstbewusster Kraft, als erste die Hand zum Frieden geboten. Schwäche zu nennen, was schließlich wahre Vernunft ist, bleibt wiederum einem Gegner vorbehalten, dessen brutale Argumentierung auch in anderen Dingen wohl noch wenig Sterbliche angezweifelt haben.

„Deutschland will die Unterhandlungen beginnen, bevor der Grad seiner Schwäche völlig an den Tag kommt und vor dem endgültigen Verlust seiner Widerstandskraft“, heißt es in dem Tagesbefehl des russischen Oberbefehlshabers an Arme und Marine vom Weihnachtstag im Jahre des Heils 1916. Und abermals muß der Gegner in diesem Befehl „endgültig zerhackt“ sein, ehe ihm der Friede aufgedrungen werden kann.

Demgegenüber muß man sich fast zweifelnd fragen: Sind wir es denn nicht, die an der Düna und dem Sereth stehen?

Als der General der Nordstaaten Wilkes Grant gegen das Ende des nordamerikanischen Sezessionskrieges vor einer festen Stellung des Gegners lag und dieser nach dem nachfragte, was er eigentlich wollte, gab Grant, der nachmalige Präsident der Vereinigten Staaten, die Antwort: „Wenn sie nicht wissen, wozu ich hier bin, dann haben sie solange zu warten, bis sie es merken.“

Das war kein brutales Argument, ist aber eines, dessen Beweisskraft zu allen Zeiten wirken wird.

### Wilson's Versuch.

London, 8. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus New York, man sehe in Amerika jetzt ein, daß die Aufforderung des Präsidenten an die Neutralen bei den europäischen Neutralen nicht viel Erfolg haben werde. Auch die Entzweiflung in den lateinischen Völkern Amerikas werde voraussichtlich abnehmender Natur bleiben. Die Absicht, des Präsidenten, Deutschland durch moralischen Druck ohne Krieg zur Einsicht seines Unrechtes zu bringen, scheine also mißglückt zu sein.

Nach Meldung des norwegischen Telegramm-Büros wird die Aufforderung der amerikanischen Regierung an Norwegen, eine ähnliche Haltung wie Amerika gegenüber der

deutschen Erklärung bezüglich des Seekrieges einzunehmen, von der norwegischen Regierung dahin beantwortet, daß sie nicht der Meinung sei, sich dem Schritt der Vereinigten Staaten anschließen zu können. Die Regierung fügt hinzu, es seien augenblicklich in Stockholm Verhandlungen zwischen den drei nordischen Reichen im Gange über die Stellung, die sie aus der Kriegslage und des Völkerrechts zu der Erklärung Deutschlands annehmen würden.

Auch das Haager Korrespondenz-Büro meldet: Der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten Vanhorne steht am 4. Februar den Ministern des Auswärtigen amtl. in Kenntnis von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland infolge der Wiederaufnahme des verschärften U-Boot-Krieges. Er hatte den Austrag hinzuzufügen, daß der Präsident noch nicht glauben wolle, daß Deutschland tatsächlich seine Drohung gegen den Handel der Neutralen durchzuführen werde, daß er aber, falls es geschehen sollte, den Kongress um die Ermächtigung ersuchen werde, die Machtmittel des Landes zum Schutz der amerikanischen Bürger bei dem friedlichen, geschäftlichen Verkehr auf offener See zur Anwendung zu bringen. Der Präsident sei überzeugt, daß es dem Weltfrieden dienlich wäre, wenn andere neutrale Mächte in ähnlicher Weise handeln würden. Darauf erwiderte der Minister des Auswärtigen, daß für die Niederlande kein Anlaß bestehe, denselben Weg einzuschlagen, wie die Vereinigten Staaten, da die Haltung der Vereinigten Staaten im Gegensatz zu der der Niederlande eine Folge der bekannten früheren Verhandlungen zwischen Washington und Berlin sei. — Es ist von der Regierung der Vereinigten Staaten bei den Niederlanden kein anderer Schritt getan worden. — New York Courant schreibt, daß die Antwort des Ministers des Auswärtigen, London, an den amerikanischen Geschäftsträger im Haag, die gestern abend halbamtlich bekanntgemacht wurde, ganz mit dem Wunsch des Volkes übereinstimme.

Haag, 8. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) In der zweiten Kammer gab zu Beginn der Sitzung Minister Cort van der Linden folgende Erklärung ab:

Ich bin jetzt in der Lage, der Kammer einige nähere Mitteilungen über die letzten Ereignisse der letzten Zeit zu machen. Die Regierung hat bisher unter den schwierigen Verhältnissen des Krieges ihre Haltung selbstständig bestimmt. Sie hat keine Ursache gefunden, anlässlich des von Deutschland angekündigten verschärften U-Boot-Krieges anders zu handeln. Die Regierung hielt sich während des Krieges streng an das Völkerrecht. Was einmal Recht ist, bleibt ihrer Meinung nach Recht, auch wenn es von anderen verlegt wird. Die Regierung ließ nicht nach, was die Interessen der Niederlande benachteiligt wurden, ersichtlich gegen das Austreten der verschiedenen Kriegführenden zu protestieren, wenn dieses ihrer Ansicht nach nicht genau mit dem Völkerrecht übereinstimmte. Sie hat namentlich den Grundsatze der Freiheit der Meere hochgehalten. Gegenüber den jetzt von Deutschland angekündigten Maßnahmen protestierte die Regierung unter Beibehaltung ihres unparteiischen Standpunktes nachdrücklich, sowohl was die Behinderung der freien Fahrt betrifft, als auch die beabsichtigte Verletzung des U-Boots, die nicht mit dem Völkerrecht übereinstimmt. (Beifall.) Ebenso wenig, wie bei den anderen Ereignissen, bei denen das Völkerrecht verletzt wurde, hat die Regierung jetzt einen Anlaß gefunden, etwas an ihrer internationalen Politik zu ändern. Sie hält es lieber an den von den Generalstaaten freigegebenen Politik strikter Neutralität gegenüber den Parteien fest. Sie läßt nicht von ihrem Vorhaben ab, jeder Verletzung unseres Gebietes und unserer Souveränität von welcher Seite sie auch kommen möge, bewaffneten Widerstand zu leisten. Die Schwierigkeiten, die eine Folge der internationalen Lage sind, hofft die Regierung mit Entschlossenheit und Umsicht zu überwinden. (Lauter Beifall.)

Aus Spanien berichtet ein Kunispruch vom Vertreter des Winer A. und R. Korrespondenzbüro: Ministerpräsident Graf Romanones erklärte in den beiden Kammern, das wirtschaftliche Leben Spaniens soll nicht und werde nicht unterbrochen werden. „Wir werden alle Mittel versuchen, die uns innerhalb unserer Stellungnahme erlaubt sind, aus der schwierigen Lage herauszukommen, und hoffen eine zufriedenstellende Lösung zu finden.“ Graf Romanones verweigerte Räheres zu sagen, weil dies mit den nationalen Interessen Spaniens im Widerspruch stünde. Der Minister des Auswärtigen hielt sodann eine Konferenz mit den diplomatischen Vertretern aller neutralen Staaten.

Die Note der Mittelmächte wurde amtl. allen Zivilgouverneuren, Hafenbehörden und Schiffsregistern mitgeteilt. Die Denkschrift bezüglich der Seepferdungen wird im amtlichen Berichtsblatt veröffentlicht werden. Als unmittelbarer Erfolg der Note der Mittelmächte macht sich in allen Hafenplätzen ein außerordentliches Steigen der Seepferdungen bemerkbar. An der Bots in Bilbao trat eine bedeutende Bauffe in Schiffsahrts- und Importation ein. Die Mehrzahl der spanischen Schiffe ist nicht ausgelassen, andere haben die Verladung unterbrochen. Ein Teil der Flotte hat die auf hoher See befindlichen Schiffe zurückgerufen. In einigen Hafenplätzen haben Offiziere und Mannschaften die Einschiffung verweigert.

Berlin, 8. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Nach hier vorliegenden Nachrichten lehnen die südamerikanischen Staaten



es ab, sich dem Vorgehen Wilson's anschließen. Sie werden sich vermutlich mit einem Protest gegen die deutsche Sperre-geheimhaltung begnügen.

Rio de Janeiro, 7. Febr. (SB.) Meldung der Agence Fabas. Der Minister des Auswärtigen hat dem deutschen Gesandten einen Protest gegen die Maßnahmen der Seesperre übermittelt, in dem Deutschland für die von den Unterseebooten begangenen Handlungen gegenüber Staatsangehörigen, Gütern und Schiffen Brasiliens verantwortlich gemacht wird.

Amsterdam, 8. Febr. (SB. Nichtamtlich.) Das Neutürkische Bureau meldet aus Buenos Aires vom 7. Februar: Die argentinische Regierung hat dem deutschen Gesandten die Antwort auf die deutsche U-Boot-Mitteilung überreicht. Die Regierung spricht darin das Bedauern aus, daß extreme Maßnahmen für notwendig erachtet werden und erklärt, daß die Regierung ihr Verhalten wie immer nach den fundamentalen Gesetzen und Prinzipien des Völkerrechts einrichten werde.

## Deutschland.

### Der Schutz der deutschen Interessen.

W.B. Berlin, 8. Febr. (Amtlich.) Der Schutz der deutschen Interessen im feindlichen Auslande, insoweit er bisher von den Vereinigten Staaten ausübt wurde, ist im allgemeinen von der Schweiz, für Rußland und auch für Ägypten von Schweden, ferner in Marokko für die französische Zone und für die Tangerzone von den Niederlanden übernommen worden. Die Regelung der Vertretung unserer Interessen in einzelnen Gebieten oder Ortsteilen, wo die Schweiz diese nicht übernehmen kann, bleibt vorbehalten. Den Schutz der amerikanischen Interessen im Reich sowie den bisher von den Vereinigten Staaten wahrgenommenen Schutz der Japaner, Rumänen und Serben hat die spanische Regierung übernommen, so daß deren Vertretungen hierfür jetzt ebenso wie bereits für den Schutz der Russen, Franzosen, Belgier und Portugiesen zuständig sind. Dagegen ist die Wahrnehmung der britischen Interessen auf die niederländische Gesandtschaft und die niederländische Konsulate übergegangen.

W.B. Bern, 8. Febr. Meldung der schweizerischen Depeschagenatur: Die Schweiz hat die Vertretung der deutschen Interessen in Frankreich übernommen, die von den Vereinigten Staaten Nordamerikas wahrgenommen wurden.

### Rückkehr des Grafen Bernstorff.

W.B. Berlin, 9. Febr. Nach einer in Berlin eingetroffenen Nachricht wird sich der deutsche Botschafter Graf Bernstorff mit dem diplomatischen und konsularischen Personal am 13. Februar in New York auf dem Dampfer Friedrich 8. der Skandinavischen Linie einschiffen.

Der amerikanische Botschafter Gerard wird mit dem Personal der Botschaft Berlin in diesen Tagen verlassen.

W.B. Washington, 9. Febr. Meldung des Neutürkischen Büros. Amtlich wird bekannt gegeben, daß Großbritannien und Frankreich dem Grafen Bernstorff und seinem Personal freies Geleit gewährt haben.

## Oesterreich-Ungarn.

### Einschränkungen des Eisenbahnverkehrs.

Amtlich wird mitgeteilt, daß infolge der fortgesetzten großen Anforderungen an die Eisenbahn und der andauernden Winterkälte nimmend weitergehende Einschränkungen im Personen- und Güterverkehr Platz greifen müssen, wobei allerdings aus gemeinwirtschaftlichen Gründen auf den Geschäftsverkehr und die Arbeiterbeförderung tunlichst Rücksicht genommen werden soll.

### Das Verhältnis zu Amerika.

Die Wiener Allgemeine Zeitung schreibt: Die Besprechungen zwischen dem Ministerium des Auswärtigen und dem hiesigen amerikanischen Botschafter dauern an. Die diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Oesterreich-Ungarn bestehen weiter. Zu einem endgültigen Ergebnis haben die Besprechungen vorläufig noch nicht geführt. In Amerika sind Strömungen und Bemühungen vorhanden, die darauf hinausgehen, den Fortbestand der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Oesterreich-Ungarn zu

ermöglichen. — Das Pariser „Journal“ erzählt aus New York: Die amerikanische Regierung bemüht sich, den Druck mit Wien zu vermindern. Das Staatsdepartement erklärt amtlich, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland keine Verhandlungen über ein Nachgeben Deutschlands stattfinden. — Die Mehrheit der amtlichen Kreise glaube, Deutschland werde seine Haltung nicht ändern, Wilson sei fest entschlossen, die im Kongress skizzierte Politik fortzusetzen.

## England.

Thronrede zur Eröffnung des Parlaments. W.B. London, 7. Febr. (Neutermeldung.) Die bei Eröffnung des Parlaments gehaltene Thronrede lautet:

Es wurden vom Feinde, in der Absicht, Friedensverhandlungen zu beginnen, gewisse Vorschläge gemacht. Ihr Inhalt gab aber keine mögliche Grundlage dafür an. Meine Völker im ganzen Reich und meine treuen tapferen Verbündeten bleiben fest und einig in dem Entschlusse, die gerechten Forderungen nach Entschädigung und Genugtuung für die Vergangenheit und nach Garantien für die Zukunft durchzusetzen, die wir als wesentlich für den Fortschritt der Zivilisation betrachten. In der Antwort auf die Einladung Wilsons haben wir, soweit das gegenwärtig geschehen kann, die allgemeinen Ziele, die die notwendige Voraussetzung zur Verwirklichung dieser Absichten sind, fixiert. Die Drohungen mit weiteren Verbrechen gegen das Völkerrecht und die allgemeinen Rechte der Menschheit werden nur dazu dienen, unsere Entschlossenheit zu fühlen.

Während der Wintermonate hat meine Flotte ununterbrochen in ununterbrochener Wache auf dem Meer fortgesetzt und mit Strenge die Blockade gegen den Feind durchgesetzt. Meine Armeen haben nicht nur in Europa, sondern auch in Ägypten, Mesopotamien und Ostafrika erfolgreich gekämpft und sind vollständig darauf vorbereitet, den großen Kampf in enger freundschaftlicher Zusammenarbeit mit meinen Verbündeten auf allen Kriegsschauplätzen zu erneuern. Ich vertraue darauf, daß ihre vereinten Anstrengungen den bereits errungenen Erfolg zu einem siegreichen Ende weiterführen werden.

Ich habe die Vertreter meiner Dominions und meines indischen Reiches, die einen glorreichen Anteil am Kampfe genommen haben, eingeladen, mit meinen Ministern über wichtige Fragen von gemeinsamem Interesse, die sich auf den Krieg beziehen, zu konsultieren. Dieser Schritt wird, wie ich bestimmt hoffe, zu engeren Beziehungen zwischen allen Teilen meines Reiches führen.

Meine Herren vom Unterhause! Sie werden aufgefordert werden, die notwendigen Bewilligungen zur wirksamen Fortsetzung des Krieges zu machen.

Meine Lords und meine Herren! Die Vollendung der Aufgabe, die ich in Angriff genommen habe, wird harte Anforderungen an die Energie und die Hilfsmittel aller meiner Untertanen stellen. Ich bin jedoch überzeugt, daß mein Volk jeder Anforderung, die für den Erfolg unserer Sache notwendig ist, mit derselben Standhaftigkeit und glühenden Eingabe entsprechen wird, die mich seit dem Beginn des Krieges mit Stolz und Dankbarkeit erfüllt haben. Ich empfehle also voll Vertrauen Ihrem Patriotismus die Maßregeln, die Ihnen vorgelegt werden sollen und ich bete zu dem allmächtigen Gott, daß er Ihre Beratungen segnen möge.

Bei der Beratung über die Beantwortung der Thronrede hielt Asquith als Führer der liberalen Partei eine Rede, in der er erklärte, es dürfe sich keine Stimme eines Gegners aus persönlichen oder parteiischen Gründen während der Verhandlungen erheben lassen. Asquith bezeichnete Deutschlands jüngste Politik als eine Politik unverbüllter Wildheit und als eine Kriegserklärung gegen die Neutralität! In seiner Antwort sagte Bonar Law, Asquiths Rede sei das bestmögliche Zeugnis für die Einigkeit des Landes in dem großen Kampfe. Seine Schlussworte gaben, so gut wie Worte es nur vermöchten, die Meinung des Landes von der Gerechtigkeit der eigenen Sache und den Anteil wieder, den, wie England hoffe, die Neutralen in dem Kampfe übernehmen werden.

deren Rechte ebenso sehr wie die englischen in Frage worden seien.

In Beantwortung einer von Asquith wegen der Seeschiffe gestellten Anfrage, erklärte Bonar Law, die Seeschiffe würden mehr und mehr der Regierung zur Verfügung gestellt, in der gleichen Weise wie zu früheren Terminen die Eisenbahnen. Man habe sich für Seeschiffe über ähnliche Abkommen schlüssig gemacht. Regierung hoffe, daß es in kurzem möglich sein werde, Hause genauer Maßnahmen anzugeben, die getroffen werden sollten.

## Das England vom Auslande brauche.

Interessante Angaben über den Umfang des englischen Lebensmittel-Imports veröffentlicht die Westminster Gazette, die feststellt, daß England vier Fünftel seiner Lebensmittel aus dem Auslande, zum Teil auf Entfernungen von tausend Meilen, heranzuführen muß. Hierbei ist die durch den Krieg hervorgerufenen Störungen empfindlich bemerkbar, da selbst die wichtigsten Rohstoffe von weither herangeschafft werden müssen. Lebensmittelversorgung Englands ist bereits in Friedenszeiten ein Werk des internationalen Verkehrs gewesen, eine riesige Aufgabe. Die Erfordernisse von 45 Millionen Menschen im Kriege zu befriedigen, das ist eine gewaltig bedeutend schwierigere. Großbritannien ist und darauf angewiesen, Kaffee, Kakao, und Tee aus Ostindien, Brasilien und Westindien zu beziehen. Kannen, Vereinigten Staaten, Argentinien, Chile, Australien, Japan, Indien und Rumänien liefern Weizen; Dänemark, je nach der Jahreszeit aus Dänemark, Frankreich, Schweden, Holland, Rußland, den Vereinigten Staaten und Kanada aus Australien und Argentinien. Speck wurde hauptsächlich aus Dänemark, den Vereinigten Staaten, Kanada, Holland, Rußland, Schweden und Serbien eingeführt. Eier aus Dänemark, Holland, Frankreich, Dänemark, Spanien, Oesterreich, Italien, Rußland, der Schweiz, Türkei, Ägypten und Marokko herangebracht wurden. In Bezug auf die Fleischzufuhr, auf Fische, Käse, Butter und Zucker ist England auf die ganze Welt angewiesen.

Der Umfang der Bedürfnisse der Vereinigten Staaten an Lebensmitteln zeigt sich aus der Statistik des Jahres 1913. Großbritannien importierte in diesem Zeitraum 105 678 000 Zentner Weizen, 4 139 000 Zentner Butter, 4 877 000 Zentner Speck und über anderthalb Millionen Stüd Eier. Befragt weist die Westminster Gazette hin, daß jede Störung der Zufuhren für die Ernährung der 45 Millionen Köpfe von allerschwerster Bedeutung sein muß.

Die aufwärts steigende Linie der Lebensmittelversorgung Englands, die neben der Frachtkostensteigerung eine unmittelbare Folge des deutschen Untersee-Boot-Krieges geworden dürfte, zeigt, wo der Untersee-Boot-Krieg mit welcher Kraft einsetzt, noch weiter und schnell in die Höhe zu steigen. Das englische Volk wird dann an eigenem Leibe die Folgen der Aushungerung spüren, und die Waffe des Hungers, mit der England Deutschland zu vernichten wird, wird sich schneller als gedacht gegen Großbritannien richten.

## Holland.

Die Kohlenversorgung durch deutsche Gegenkommen geistert.

W.B. Berlin, 8. Febr. Wie wir aus guter Quelle erfahren, hat England die Kohlenzufuhr an Holland von 29. Januar ab von Bedingungen abhängig gemacht, für Holland unannehmbar waren und daher von den holländischen Regierung abgelehnt werden mußten. Holland hat England schon vor der deutschen Erklärung vom 29. Januar die Kohlenzufuhr nach Holland tatsächlich abgesagt. Die Meldung, daß Deutschland von monatlich 320 000 Tonnen Kohlen nach Holland zu liefern wolle, hat dem Neutürkischen Courant zufolge in Holland

## In Creue fest.

Novelle von Clara Dressel.

(Kontinuation v. vorher.)

Es war um die Zeit der Rosen. Vornehmlich in Anstalt Langens alten, prachtvollen Garten, ein Stück gründer blühender Erde, wie man es immer seltener zwischen Häuserwänden findet, prangte die Blumenkönigin in so farben- und duftreicher Zahl, als sprosse sie im heimatischen Paradies zu Schiras und nicht im weiterwärtigen Klima der norddeutschen Stadt. Nur hatte leider der jüngste Sturm dieses von bösen Wetteraberrationen viel heimgesuchten Sommers in der letzten Nacht arge Verheerungen angerichtet und die Rosen besonders mitgenommen. Zwischen die an der das Parterre der Villa angrenzenden Veranda emporstehenden roten Kletterrosen war er so heftig gefahren, daß sie in wilder Unordnung mit losgerissenen, zum Teil geknickten Ranken herabgingen. Auch von den Remontants, des Justizrats besonderen Lieblingen, lag manches Stämmchen mit gebrochener Krone auf dem Rasenrand vor dem Haus, wirbelnde Blätter, dürre Baumzweige verunzierten die weißen Kieswege, kurz es war aus dem schön gehaltenen Garten beinahe eine Wüstenei geworden und Frida Langen, die einzige Haustochter, welche ihn unter ihre besondere Aufsicht genommen, schickte schon in aller Morgenfrühe nach dem Gärtner, damit er schleunigst Ordnung schaffe, denn der Sturm hatte sich nun ausgetobt, und der lachende Junihimmel sah nicht danach aus, als ob er neue Tüde bringe.

Nun war Franz Weller schon einige Stunden am Werk. Er war selber gekommen, obwohl ein Gehilfe diese Kleinigkeiten ebenso gut hätte besorgen können. Aber der tüchtige junge Mensch, der, noch ein Jüngling, bereits auf kleinem Eigentum in gutem Brod saß, wußte wohl, warum er seine Begierde scheute und zu Haus alles stehen und liegen ließ, um Justizrats leisestem Wink zu folgen. Nicht allein, weil er seit Jahren den Langenschen Garten unter den Händen hatte und des Justizrats gewichtigster Empfehlung, er war als genauer, anspruchsvoller Herr bekannt, zum großen Teil das schnelle Vorwärtkommen verdankte, sondern weil das alte gediegene und vornehme Anwesen eine ganz besondere An-

ziehungskraft besaß — nämlich das junge abgette Hausmädchen Hanne.

Ein hübsches, kleines Ding mit lustigen blauen Augen und einem vornehmen Munde, der gar zu gern lachte und scherzte. Aber dieser rote Schelmeneid, der alle Leute freundlich Worte gab, hatte ihm da'n schließlich das ersehnte erzieht „Ja“ gesagt. Seit dem Frühjahr waren sie verproben, und im Herbst, sobald die Ähren abgeblüht waren und für den Gärtner, gleich dem Landwirt, die stille Zeit anhebt, sollte eine junge Frau ihm die Herdflamme traulich hüten und die weiße Winterruhe draußen vor dem Tor lustig verplaudern.

Kein Wunder daher, daß er die eigene Arbeit zurückstellte und nun im Langenschen Garten Händwerk machte, um dabei gelegentlich seinem hübschen Mädchen in die munteren Augen zu schauen.

Freilich, schöner noch war's gewesen, Hanne hätte ihm die Bestellung selber gemacht und sie wären dann zusammen durch den strahlenden Morgen zurückgegangen. Eine volle halbe Stunde hätte er sie da für sich gehabt zu vertraulichem Reden, und wer möchte nicht, die Hochzeit zum Greisen nahe, allerlei besprechen. Daß sie sich diese schöne Gelegenheit hatte entgehen lassen, nett war das eigentlich nicht. Na ja, ein bißchen komisch war sie wohl mitunter. Ganz wie heute das Wetter, Sturm im schönsten Sonnenschein und veränderlich wie der Wind.

Manchmal machte sie ihm recht zu schaffen, er selber war mehr für Ruhe und Stetigkeit.

Und heute hatte sie ihn nur einfach per Telefon bestellt. Als strebsamer Geschäftsmann hatte er sich natürlich das bequemste Verkehrsmittel angeschafft, das er heute morgen beinahe vernünftigt, denn in der Villa Langen befand sich, wie er wußte, schon ein Telefon nicht, wohl aber im Bureau des Justizrats. Das lag inmitten der Stadt, eine gute Viertelstunde brauchte der Weg dahin auch, den konnte sie also gehen. Freilich, da waren die Schreier, lustiges junges Volk, und sie ließ sich sobald keine Gelegenheit, ihre Witzchen und Pläzchen anzubringen, entgehen. Na ja, mitunter lachte er ja auch darüber, aber ernsthafteste Liebesleute, die brauchen doch nicht immer bloß zu scherzen.

Nachgerade grübelte er sich darüber in eine verdorrte Vergangenheit hinein. Aber die goldene Sonne strahlte so

warm am blauen Himmel, und der Sturmjauch der Luft war doch nicht so schlimm, als es den Anschein gehabt, und nun noch zu retten und daran mußte sich sein Gärtnerei wieder freuen. Und in dieser momentanen Erleichterung er auch über seine Hanne wieder mit. Vielleicht ihr das Fräulein Eile gemacht, die Bestellung durch Telefon befohlen. Nur, daß sie ihm dann in der größten Hast Guten Morgen gesagt — kaum eine Minute war sie gewesen und wie der Wind wieder ins Haus geblasen, rüber ließ sich nicht gleich schnell fortkommen.

Hier bei ihm hatte sie die Worte geparkt, drinnen sie um so munterer. Ihr Lachen klang bis in den Himmel. Mit dem Fräulein konnte sie sich schwerlich in dieser Ungezogenheit unterhalten. Das schickte sich nicht. Frida war eine liebe, freundliche Dame, aber Herrin, Herrin und Subordination muß sein. Zudem hatte Fräulein heute auch gar nicht nach Scherz und Lachen zu sehen. Es war ihm vielmehr aufgefallen, wie ernst und wie gewesen war.

Liebestummer plagt sie, hatte Hanne, die immer wußte als andere Leute, ihm mal beiläufig erzählt und einem Gerichtsassessor gesprochen, den Fräulein heute leiden möge, während er ihrem Vater ein Dorn im Auge war? Er kannte den Assessor auch und ihn er. Hatte was Forches und wieder treuherziges Wortes an sich, und doch ein stiller Mann war. Wenn sollte der dem Fräulein nicht gefallen, wenn er angete? Und sie selber, so hübsch und gut, die einzige eines wohlhabenden Vaters, die war ja doch eigentlich Glück geboren und sollte eine unglückliche Liebe haben? Jammer war's. Er hatte sie immer gern gemocht, sechs, sieben Jahre, die er im Langenschen Garten schon als fröhliches Päckchen, da sie noch mit den goldenen Blondzöpfen im Rücken in die Tücherhülle ging, sie ihm gefallen und später als erwachsene junge Dame so tüchtig und sinnig an Stelle der fränkischen Hauswalle, mußte er sie erst recht bewundern.

## Fortsetzung folgt.



in Frage zu stellen. Die Regierung habe mit größter Sorge alle Maßnahmen getroffen, um die Kohleneinfuhr, welche man schon in den nächsten Tagen beginnen zu können hofft, zu erleichtern.

### Frankreich.

**Epidemische Augenkrankheit in Paris.**  
Die das "Journal" berichtet, hat der Gesundheitsrat des französischen Reiches die Behörden auf eine neue Epidemie aufmerksam gemacht, die besonders in Paris auftritt. Es handelt sich um "Trachom", eine sehr heftige und chronische Entzündung des Auges, bei der unter Eiter- und Geschwürbildung blutige Entzündung erfolgt. Die vor allem im Orient heimische Augenkrankheit ist von den französischen Truppen aus Griechenland nach Frankreich eingeschleppt worden. Die Behandlung ist sehr langwierig.

### Griechenland.

**Verlust der Nationalregierung.**  
Athen, 7. Febr. Laut Bund meldet Kostas Kremas, infolge Mangels an Kriegsmaterial die Salonischer Nationalregierung nur eine Division aufstellen konnte.

### Amerika.

**Schwierigkeiten mit Mexiko.**  
Athen, 8. Febr. (WB.) "Paris Parisien" meldet aus Washington: Die letzten Nachrichten aus Mexiko sind beunruhigend. General Huerta findet am 6. Februar schwere Kämpfe statt. General Pershing habe den Befehl gegeben, den Widerstand der amerikanischen Truppen einzustellen und die Grenze weiterhin zu schützen.

### Der uningeschränkte U-Bootkrieg.

**London, 8. Febr.** Reuters meldung. Der britische Passagierdampfer "California" wurde von einem deutschen U-Boot versenkt. Besatzung und Passagiere zählten zusammen 205 Personen. 28 Mann der Besatzung und Passagiere sind ertrunken. 4 Personen wurden durch die Explosion getötet. Die Überlebenden sagen, daß keine Warnung gegeben wurde.

**London, 8. Febr.** Blohas meldet: Das Dampfschiff "Kupari", 114 Tonnen, ist versenkt worden.

**Bern, 8. Febr.** Dem Racin zufolge trafen in Bern 80 Mann der Besatzung des versenkten Dampfers ein.

**London, 9. Febr.** Das Reutersche Büro meldet, daß sich an Bord des Dampfers "California" 246 Personen befanden. Das Schiff war für die Verteidigung bestimmt, konnte aber von den Geschützen keinen Gebrauch machen, da es das U-Boot überhaupt nicht zu Gesicht kam. Die "California" sank in neun Minuten; ein anderer Dampfer nahm kurze Zeit nach der Versenkung die Schiffswracks auf und brachte sie an Land.

**London, 8. Febr.** Der einzige amerikanische Dampfer auf der "California" wurde gerettet.

Nach einer Lloyds-Meldung ist der englische Dampfer "Heron" (4855 Tonnen) versenkt worden.

**London, 9. Febr.** Blohas meldet: Der britische Dampfer "Bedamore" (6330 Tonnen) und der russische Dampfer "Krasnodar" (250 Tonnen) sind versenkt worden. Der amerikanische Dampfer "Charles R. Schull" (884 Tonnen) ist auf der Fahrt von Gullport nach Rotterdam am Sonntag westlich von Madagaskar gesunken und vollständig verloren.

**London, 8. Febr.** Meldung des Reuterschen Büros. Am 8. und 7. Februar sind Schiffe mit 30 000 Tonnen Inhalt versenkt worden.

**London, 9. Febr.** Blohas meldet: Der britische Dampfer "Hoggar Castle" (245 Tonnen) und der schwedische Dampfer "Danag" sind gesunken.

**Kristiania, 8. Febr.** (WB.) Einer Drahtung aus London zufolge sind dort 66 Mann des versenkten Dampfers "Danag" und die Segelschiffe "Sengdale" und "Haddale" eingeschleppt, die von einem holländischen Dampfer aufgenommen worden waren.

Nach einer Meldung aus Sandesdyrd ist das Segelschiff "Haddale", von Südgeorgien nach England mit 13 000 Äpfeln beladen, unterwegs versenkt worden. Die Mannschaft wurde an Island gelandet.

**Berlin, 9. Febr.** (WB.) Eines unserer in See befindlichen Dampfschiffe meldet seine bisherigen Erfolge mit 16 000 Tonnen versenkten Schiffes: ein anderes hat bisher einen Dampfer und drei Segelschiffe versenkt.

**London, 8. Febr.** Blohasmeldung. Der englische Dampfer "Torino" (1850 Tonnen) wurde von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Der norwegische Dampfer "Sorgelsu" ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Der englische Dampfer "Hollinside" (2082 Tonnen) wurde versenkt. Der Kapitän ist gerettet. Die Besatzung wurde an einem Boot zurückgelassen.

Der englische Dampfer "Dauntless" (2157 Tonnen) ist versenkt worden. Von den 23 Mann der Besatzung sind 12 geflohen, von denen seither zwei Personen gestorben sind.

**London, 7. Febr.** (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Von der Besatzung des, wie man annimmt, versenkten belgischen U-Bootes "Lars" ist nur ein Mann am Leben geblieben.

Die Lloyds meldet, wurde der Dampfer "Prince" (2776 Tonnen) heute morgen versenkt. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet.

**London, 8. Febr.** (Nichtamtlich.) Die Times meldet aus Rio de Janeiro vom 7. Februar: Der brasilianische Dampfer "Parana" mit 95 000 Säcken Kaffee hat die Fahrt nach Europa verschoben, bis man weiß, ob Lateinamerika für die Einfuhr nach der Schweiz angewiesen hat. Der Dampfer gehört, besitzen eine große Flotte von Schiffen. Sie werden nach Havre fahren. Sie haben bisher nie Schwierigkeiten mit U-Booten gehabt.

**Kristiania, 8. Febr.** Die Beletete von dem norwegischen Dampfer "Argo", der eine Tagereise von Hull am 28. Januar auf eine Mine lief, ausgingen, sind an demselben Vormittag sechs englische Dampfer an derselben Stelle in die Luft geschoßen. Die Minen waren deutsche gewesen und in der Nacht vorher ausgelegt worden.

### Das Risiko der Schifffahrt.

**Amsterdam, 8. Febr.** Reuters meldet aus Washington vom 7.: Der Staatssekretär hat mitgeteilt, daß das Bundesversicherungsamt die Versicherungsprämie gegen Kriegsrisiko um 125 bis 900 Prozent erhöht hat. Die höheren Prämien gelten für alle Schiffsarten.

**Kristiania, 7. Febr.** Das Vorkomitee beschloß, bis auf weiteres die Notierung aller Aktien der Schifffahrts- und Walfischangefischungsunternehmen einzustellen.

### Die Kampfesart unserer Feinde.

**Berlin, 8. Febr.** Gegenüber den fortgesetzten Verletzungen der englischen Regierung, die angekündigten deutschen Maßnahmen gegen den Mißbrauch englischer Lazarettschiffe als inhuman und verachtenswert hinzustellen, wird auf den österreichischen amtlichen Bericht über die Versenkung des österreichischen Spitalschiffes "Elektra" hingewiesen. Die "Elektra" wurde am 18. März 1916 bei Kalamita in der Nähe Kap Planka ohne Warnung von einem französischen U-Boot mit Torpedos beschossen, von denen einer traf. Zwei Krankenpflegerinnen wurden schwer, eine leicht verletzt. Später wurde die Leiche einer Krankenpflegerin unter Trümmern gefunden. Es herrschen günstige Sichtverhältnisse. "Elektra" war nicht bewaffnet, ohne Radio-Station und nicht von Kriegsfahrzeugen begleitet. Das Schiff war vorschriftsmäßig als Spitalschiff gekennzeichnet. Außer "Elektra" wurden folgende österreichische Passagierdampfer von feindlichen Fahrzeugen ohne Warnung angegriffen: Passagierdampfer "Daniel Cande" am 13. Februar 1916 bei Kap Planka; derselbe am 2. April 1916. Passagierdampfer "Jagreb" am 28. Februar 1916 bei Kap Planka. Dampfer "Biolobo" am 1. Juni 1916 bei Jata und Spalato ohne Warnung zweimal mit Torpedos angegriffen. Ferner wurde versenkt der Passagierdampfer "Dubrovnik" am 9. Mai 1916 ohne Warnung durch zwei Torpedos; unter den Passagieren 2 Priester, mehrere Frauen und Kinder. 3 Verwundete Frauen geborgen, 8 Personen vermißt. Täter: französisches U-Boot. Frachtdampfer "Albamin" am 4. Juni 1916 bei Insel S. Herdo ohne Warnung durch 2 Torpedos getroffen. Schiff versenkt. 3 Kellner durch Explosion getötet. Täter: italienisches U-Boot. Der Passagierdampfer "Jagreb" wurde am 14. Januar 1917 ohne Warnung mit Torpedo versenkt bei Kap Planka. Unter 24 Vermissten sind 3 Frauen. Täter: italienisches U-Boot.

### Arbeitslosigkeit unter den Seeleuten.

Die Kopenhagener Berlingske Tidende meldet aus Stockholm, die Arbeitslosigkeit unter den Seeleuten mache sich überall sehr fühlbar. In Göteborg seien jetzt ungefähr 2000 Seeleute arbeitslos. Im Hafen lägen jetzt über 300 größere und kleinere Schiffe still, von denen nur 20 Ladung einnehmen würden. Das neue Kriegsverordnungsgebot, das jetzt in Kraft tritt, ermöglicht es, daß auch ausländische Schiffe, die wichtige Bedarfsartikel nach Schweden bringen, in Schweden verkehren dürfen. Die schwedische Staatsbahnverwaltung läßt ab Samstag 111 Personenzüge, darunter die beiden Nachzüge zwischen Stockholm und Malmö, ausfallen.

**Kristiania, 9. Febr.** (WB.) "Tidens Tegn" schreibt: Die Arbeitslosigkeit, namentlich unter den norwegischen Seeleuten, macht sich immer mehr bemerkbar. Gestern allein waren in Kristiania über 400 beschäftigungslos, außerdem würde noch weiter abgemindert.

**Die Minengefahr für Holland.**  
**Haag, 8. Febr.** Im Januar wurden 237 Minen an der niederländischen Küste angepößt, wovon 230 englisch, 1 deutschen und 6 unbekannten Ursprungs waren. Seit Beginn des Krieges wurden angepößt: 1223 englisch, 64 französische, 258 deutsche und 326 unbekannten Ursprungs.

### Telegraphische Nachrichten.

#### Amtliche Absage Spaniens an Wilson.

**Paris, 9. Febr.** (Nichtamtlich.) Havas-Meldung. Die Zeitungen melden aus Madrid, daß der Minister des Äußern dem amerikanischen Botschafter als Antwort an Wilson eine Abschrift der Antwort der spanischen Regierung an Deutschland überreichte. Er setzte hinzu, Spanien könne keine andere Haltung einnehmen als in der Antwort an die Mittelmächte angegeben worden ist. — Laut Blättermeldungen ist Österreich-Ungarn eine mit der Antwort an Deutschland genau übereinstimmende Antwort überreicht worden.

#### Die Haltung von Uruguay.

**Montevideo, 8. Febr.** (Nichtamtlich.) Die Regierung von Uruguay lehnt in ihrer Antwort auf die deutsche Note die deutsche Auffassung des U-Bootkrieges ab.

#### Bewaffnung der amerikanischen Handelsschiffe.

**New York, 8. Febr.** (Nichtamtlich.) Central News melden, Staatssekretär Lansing hat den amerikanischen Reedern mitgeteilt, daß Handelsschiffe Geschütze an Bord haben dürfen, um sich gegen U-Boote zu verteidigen.

#### Die Versenkung der California.

**London, 9. Febr.** (Nichtamtlich.) Daily News melden, daß der torpedierte Dampfer "California" der Anchor-Linie gehörte und von New York nach Glasgow unterwegs war. Das Schiff wurde am Mittwoch früh in der Nähe der englischen Küste torpediert. Die geretteten Personen erzählten, daß der Dampfer von zwei Torpedos zweier verschiedener U-Boote getroffen wurde.

### Aus Provinz und Nachbargebieten.

**Oberfischbach, 10. Febr.** Wilhelm Mayer im Ref.-Inf.-Reg. 88 wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

**Wiesbaden, 9. Febr.** Der Senior der hessischen Lehrerschaft, Kunstherr a. D. Seibert, ist 92 Jahre alt, in Panrod gestorben.

**Frankfurt a. M., 8. Febr.** (WB.) In der Schreiftgießerei Stempel ereignete sich ein Explosionsunglück, dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Weiter wurde eine große Zahl von Personen zum Teil schwer verletzt, eine Störung des Betriebes tritt nicht ein.

### Ans Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 10. Februar 1917

**Das Eisene Kreuz** wurde dem Vizefeldwebel und Offiziersaspiranten Adolf Jung von hier, verliehen.

**Die Holzabfuhr** im Bezirk der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein regelt eine Bekanntmachung der Kommandantur.

**Vortrag.** Morgen, Sonntag, nachmittags 5 Uhr, wird der allbekannte Politiker Paul Rohrbach im Schützenhofe einen Vortrag über das Thema "Was ist uns der Orient" halten. Die Entwicklung unserer Weltwirtschaft — und Deutschland wird ein Welthandelsstaat bleiben — weist uns nach dem nahen Osten, nach den türkischen Ländern. Ihre Reichtümer sind nur zu einem kleinen Teil gehoben. Deutsches Kapital mit deutschen Maschinen finden dort ein weites Arbeitsfeld. Andererseits können wir von dort Rohstoffe beziehen, die bisher aus englischen Kolonien oder Amerika kamen. Paul Rohrbach wird uns auf Grund seiner eingehenden politischen Erfahrung, verbunden mit allgemeiner verständlicher Darstellung Gelegenheit zur Bereicherung unserer Kenntnisse in dieser so wichtigen Angelegenheit geben.

**Wohltätigkeits-Vorstellung.** Der Agnes-Berein bringt am morgigen Sonntag abend im Schützenhof drei Einakter heraus, von denen einer in unserer Zeitläufte spielt. Da die früheren Vorstellungen des Vereins in guter Erinnerung stehen, dürfen wir der Reinertrag einem wohltätigen Zwecke zugeführt werden, so sollte sich eine recht zahlreiche Zuhörerschaft einstellen.

**Welschendorf, 9. Febr.** Dem Unteroffizier Heinrich Ferdinand, Sohn des verstorbenen Anton Ferdinand, bei einer Maschinengewehr-Kompagnie, wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Beantwortet für die Schiffsleitung Richard Hein. Bad Ems

### Verordnung

#### über Beschränkung des Kohlenverbrauchs.

Auf Grund der §§ 12 und 15 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 — 4. Nov. 1915 (R.G.B. I. S. 607 und 728) wird für den Umfang des Regierungsbezirks — mit Ausnahme des Kreises Bielefeld — bestimmt:

#### § 1.

Theater, Konzertsäle, Versammlungsräume, Museen und alle Vergnügungstätten, einschließlich der Wirtschaften mit Varieteeinrichtung, Kinospielhäuser, sowie die höheren und niederen Schulen aller Art, dürfen von Montag, den 12., bis Donnerstag, den 22. ds. Mts., einschließlich nicht geheizt werden.

#### § 2.

In ganz besonderen Einzelfällen kann der Landrat, in den Städten Frankfurt und Wiesbaden der Magistrat, auf eingehend zu begründenden schriftlichen Antrag Ausnahmen von den Bestimmungen des § 1 gewähren.

#### § 3.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden, soweit nicht nach anderen Bestimmungen eine höhere Strafe verhängt ist, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafen bis zu 1500 Mark bestraft.

#### § 4.

Die Verordnung tritt mit dem 12. ds. Mts. in Kraft.

Wiesbaden, den 9. Februar 1917.

Der Regierungspräsident.  
von Meißner.

R. I. 4 R. 552.

Dies, den 10. Februar 1917.

Wird veröffentlicht.

Der Königl. Landrat.  
Duberstadt.

Abt. 16. Nr. 1379.

Coblenz, den 1. Februar 1917.

### Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. 12. 1915 bestimme ich für den Befehlssbereich der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein:

Alle öffentlichen Versammlungen bedürfen der Genehmigung, die wenigstens 48 Stunden vor Beginn der Versammlung bei der Polizeibehörde nachzusuchen ist.

Alle nicht öffentlichen Versammlungen politischer Vereine sowie alle diejenigen Versammlungen, in denen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden, sind vom Vorstand oder vom Einberufer mindestens 48 Stunden vor dem Beginn der Versammlung unter Angabe des Ortes, der Zeit des Verhandlungsgegenstandes und der Redner bei der Polizeibehörde schriftlich anzugeben.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

#### Kommandantur Coblenz-Ehrenbreitstein.

Der Kommandant:  
v. Luchwald,  
Generalleutnant.

Vorstehende Verordnung wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bad Ems, den 8. Februar 1917.

Die Polizeiverwaltung.



